

# Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnitz.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
R. Kasperich. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haafenstein & Vogler, In-  
validendank, W. Saalbach. Leipzig  
Rudolph Rosse, Haafenstein  
& Vogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken  
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls  
aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N<sup>o</sup> 67.

21. August 1878.

## Verordnung des Ministeriums des Innern an die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände.

Zum Zwecke einer Inventur bei der Altersrentenbank machen sich Erörterungen über den Lebensbestand der Rentenanwärter erforderlich und es wird sich deshalb  
die Altersrentenbankverwaltung an die betreffenden Gemeindebehörden mit dem Gesuchen um Ertheilung der nöthigen Auskunft wenden.  
Auf Antrag des Finanzministeriums erhalten nun die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände hiermit Anweisung, den bezüglichen Requisitionen der  
Altersrentenbankverwaltung Folge zu geben und Kosten dafür nicht in Ansatz zu bringen.  
Die Antwortschreiben an die Altersrentenbankverwaltung sind unfrankirt, jedoch als portopflichtige Dienstsache bezeichnet, abzusenden.  
Dresden, am 14. August 1878.

Ministerium des Innern.  
Für den Minister: Koerner.

Paulig.

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ist auf der Langen Gasse in der Nähe des Wagner'schen Hausgrundstücks ein Diebstahl gefunden worden, was hier-  
mit mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß der sich legitimirende Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühr auf hiesiger Rathsexpedition in  
Empfang nehmen kann.  
Pulsnitz, am 16. August 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Zeitereignisse.

Pulsnitz, 19. August. Zu dem heute hier abge-  
haltenen Viehmarkte waren im Ganzen zum Verkauf  
aufgestellt: 203 Stück Rindvieh; 25 Stück Pferde; 146  
Stück Schweine und 12 Stück Schafe.

Das beste Mittel gegen Phosphorwunden soll  
eine starke Auflösung von Soda in Wasser sein, in wel-  
cher man die Wunde hält oder sie wiederholt damit be-  
feuchtet. Der Phosphor geht nämlich sehr leicht mit  
Soda eine chemische Verbindung ein und bildet phos-  
phorsaures Natron, welches dann ein ganz unschädlicher  
Stoff wird.

Beim Herannahen der Zeit, in welcher die Petro-  
leumlampe nach mehrmonatlicher Ruhe wieder in Fun-  
ktion tritt, hört man, wie alljährlich von Petroleumlam-  
pen-Explosionen, zum Theil mit recht unglücklichem Aus-  
gange. Die Sache ist auch leicht erklärlich; denn Petro-  
leum, welches monatelang ruhig auf der Lampe gestan-  
den, hat inzwischen ungewöhnlich viel Naphta entwickelt,  
das nur des geringsten Anlasses harret, um sich explosibel  
entzünden zu können! Man thut daher gut, demselben  
durch Desinen des Bassins erst Luft zu verschaffen.  
Außerdem muß nach mehrmonatlicher Ruhe ein neuer  
Docht in die Lampe gezogen werden, da der alte Docht  
inzwischen schlackig und hart geworden ist, und daher schlecht  
ansaugt und kocht. Ein kohlender Docht aber leuchtet  
schlecht, verbraucht mehr Petroleum als ein neuer und ver-  
dirbt die Atmosphäre so, daß besonders Lungenleidende  
gar nicht darin athmen können. Da gründliche Rein-  
haltung bei einer Petroleumlampe überhaupt die erste  
Bedingung ist, um Explosionen zu verhüten, so darf auch  
nicht vergessen werden, den Brenner von allen in ihm  
sitzenden Schnuppen zu befreien, denn jede Schnuppe  
zieht die Flamme nach unten, erhitze so das Bassin und  
bringt das Petroleum auf diese Art leicht auf eine Hitze  
von 53 Grad Reaumur, bei dem es um so eher explodirt,  
je schlechter, d. h. je weniger gereinigt es überhaupt ist.  
Je gereinigt das Petroleum ist, desto besser leuchtet es,  
und desto sparsamer verbrennt es; das beste wird also  
auch hier, wie in vielen anderen Fällen, immer das  
billigste.

Bauhen. Die landständische Prüfungskommission  
zur Prüfung im englischen Fußbeschlage, an deren Spitze  
Graf von Sinsedel auf Mittel steht, hat drei Preise von  
120, 60 und 30 Mark ausgesetzt für solche Bewerber,  
welche in der Lehrschmiede zu Mittel am 14. October  
bei der Prüfung am besten sich in Theorie und praktischer  
Ausführung bewähren. Den ersten Preis soll ein schon  
geprüfter Schmied bekommen, der bei der Prüfung zeigt,  
daß er sich seit der ersten vervollkommen hat. Die  
beiden letzten sind für Gesellen bestimmt.

Dresden. In Folge der von der letzten Synode  
gestellten Anträge hat sich das Landesconsistorium bemüht,  
allenthalben zur Hebung des kirchlichen Gemeindegesangs  
die Bildung „kirchlicher Singchöre“ anzuregen. Ange-  
stellte Erhebungen haben ergeben, daß in 1135 ewange-

lisch-lutherischen Parochien 470 kirchliche Singchöre be-  
stehen und 68 in der Bildung begriffen sind, ferner 98  
Cantoreiengesellschaften, zum Theil schon mehr als 200  
Jahre alt, sowie 342 örtliche Gesangsvereine bei kirchlichen  
Musikaufführungen mitwirken, und weiter 41 Männer-  
gesangsvereine sich zu diesem Zwecke bilden wollen. In  
360 Parochien erhalten die Singchöre eine Vergütung  
in Geld, in 30 weiteren Parochien ist dies beabsichtigt,  
in 216 Orten wird der Aufwand für Musikalien aus  
der Kirchencasse bestritten.

Laut Bekanntmachung des Ministeriums des  
Innern sind die „Jagdarten“ auf das Jahr 1878/79  
in hellgelber Farbe hergestellt worden.

Dresden, 16. August. Ihre Majestät die Königin  
ist heute Nachmittag über München zu einem kurzen Auf-  
enthalte nach der Schweiz gereist. In der Begleitung  
Ihrer Majestät befinden sich die Hofdamen Gräfin von  
Sinsedel und Frein v. Lützerode und der Kammerherr  
v. Mindwig.

Nachdem die sächsisch-böhmische Verbindungsbahn  
Annaberg-Weipert durch Ankauf auf den königlich säch-  
sischen Staatsfiscus übergegangen ist, hat die General-  
Direktion der königlich sächsischen Staatsbahnen den  
Betrieb der Bahn, welchen sie schon seither pachtweise  
geführt hatte, nunmehr für Rechnung des Staates über-  
nommen.

Das königl. Finanz-Ministerium hat Anordnungen  
getroffen, daß die zum Ausbessern, Aufschütten u. s. w.  
der Chaussees bestimmten Steine gleich in den Stein-  
brüchen in der nöthigen Weise zerleinert werden, um  
so die verschiedenen Uebelstände zu verhindern, die sich  
bislang durch das Zerfchlagen der Steine auf den  
Chaussees selbst zeigten.

Von der sächsischen Cassenbillet-Schuld zum Be-  
trage von 36,000,000 M sind 306,639 M bis zum Prä-  
clustertermine uneingelöst geblieben. Davon sind 102,181  
M zur Errichtung eines Separationsfonds Behufs Ge-  
währung nachträglicher Verlustentschädigung für präclu-  
dirte Cassenbilletts reservirt und die übrigen 204,457 M  
als muthmaßlich unverwendbar bleibend zu den Staats-  
einkünften eingezogen worden.

Niesitz, 16. August. Die sächsische Commende des  
evangelischen Johanniterordens, welcher zur Zeit gegen  
30 Krankenhäuser in Deutschland unterhält, beabsichtigte  
schon längst die Errichtung eines Hospitals für Sachsen  
und besonders nach dem deutsch-französischen Kriege, in  
welchem der Orden ja eine außerordentlich segensreiche  
Thätigkeit entfaltete, trat dieser Mangel um so fühlbarer  
hervor. Von 10-12 sächsischen Städten, die sich zur  
Aufnahme einer solchen Krankenversorgungsanstalt eig-  
neten, wählte man Niesitz seiner günstigen, von Seuchen  
stets verschonten Lage, an der Elbe und verschiedenen  
Eisenbahnen wegen. Der Orden hat das Lehmann'sche  
Haus- und Gartengrundstück an der Hauptstraße gekauft  
und will dasselbe nächstes Frühjahr in eine Krankenpfleg-  
ungsanstalt umwandeln. Der große, gutgepflegte Garten  
in der Nähe der Elbe und des Stadtparks wird auf die

zu verpflegenden Kranken gewiß von heilsamem Einfluß  
sein.

Bei der Stichwahl in Freiberg i. S. erhielt der  
nationale Penzig nur 6940 Stimmen. Der Socialde-  
mokrat Kaiser ist mithin mit 7696 Stimmen gewählt.  
Damit ist das socialdemokratische Kleeblatt in Sachsen  
füngiglebrig geworden: Bebel, Liebknecht, Bracke, Wiemer  
und Kaiser. Da die Wahl in Frankenberg für Dr.  
Gensel immerhin noch fraglich, steht sogar die Completir-  
ung des halben Duzend Socialisten mittelst Stichwahl  
Bahlteichs zu befürchten.

Berlin, 17. Aug. Die Militairbehörden haben eine  
Verfügung erlassen, wonach es Ersatzreservisten, wenn  
sie körperlich tauglich sind, freistehen soll, als Freiwillige  
in den Militairdienst bei den von ihnen gewählten  
Truppen einzutreten. Sie haben dazu die Vorlage des  
Ersatzreservists, eines Führungsattestes der Ortspo-  
licebehörde und eines Zeugnisses darüber beizubringen,  
daß bindende Civilverhältnisse dem freiwilligen Eintritt  
des Betreffenden in den Militairdienst nicht entgegenstehen.

Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlen-  
markt wird berichtet: Trotz des Friedens haben die  
Waffenfabriken vollauf Beschäftigung. Die Wittener  
Gußstahl- und Waffenfabrik hat eine große Anzahl neuer  
Arbeiter angestellt und die Krupp'sche Fabrik in Essen  
ist ebenfalls für lange Zeit mit der Effectuirung sehr  
belangreicher Bestellungen eifrig beschäftigt. Auch wird  
viel Eisenbahnmateriale verlangt: Bessener Stahlschienen,  
Räder und Achsen, Personen- und Güterwagen. Auch  
die Kesselfabriken sind seit Kurzem wieder mehr beschäftigt  
als bisher.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat dem  
Bundesrathe im Anschluß an die im October v. J. vor-  
gelegte Nachweisung eine im Reichseisenbahnamt aufge-  
stellte zweite Uebersicht über den Umfang, in welchem das  
aus Verathungen deutscher Staats- und Privatbahnen  
hervorgegangene einheitliche Tarifsystem ferner zur Ein-  
führung gekommen ist, vorgelegt. Die Abänderung der  
Localtarife ist danach als abgeschlossen zu betrachten.  
Von den in Deutschland bestehenden 63 Eisenbahnver-  
waltungen haben 61 für ihren Localverkehr an Stelle  
der früheren neue auf Grundlage des Reformsystems  
hergestellte Tarife zur Einführung gebracht.

Ein neuer deutsch-österreichischer Handelsvertrag  
scheint sobald noch nicht in den Intentionen des Reichs-  
kanzlers zu liegen. Daß es wünschenswerth ist, vor Be-  
ginn von Verhandlungen mit Oesterreich die Ergebnisse  
der schwebenden Enqueten kennen zu lernen, liegt aller-  
dings auf der Hand. Für den Fall, daß beim Jahres-  
schluß eine abermalige Verlängerung des gegenwärtigen  
Vertragsverhältnisses nicht stattfindet, wird sich das  
Deutsche Reich entschließen müssen, dem Beispiele Oester-  
reichs folgend, auch seinerseits den autonomen Zolltarif  
aufzustellen.

Nach einem Schreiben des Generals der Infanterie  
z. D. v. Glümer an die deutschen Kriegervereine hat der  
Kaiser in Aussicht gestellt, das so vielseitig erbetene Pro-

tecorat über sämtliche Kriegervereine Deutschlands zu übernehmen, sofern diese letzteren sich zu einem allgemeinen Verbandsvereinigen und überall folgende Punkte in ihren Statuten führen, resp. in dieselbe aufnehmen: 1) Hauptzweck der Vereinigung ist die Pflege der Treue gegen Kaiser, Landesherren und Vaterland. 2) Politische Erörterungen sind in den Vereinsverhandlungen ausgeschlossen. 3) Der Präsident wird von dem Kaiser ernannt; die auf eine längere Reihe von Jahren zu wählenden Präsidial-Mitglieder unterliegen der allerhöchsten Bestätigung. 4) Dem Präsidium steht das Recht zu, Vereine bei geseß- oder statutenwidrigem Verhalten von dem Verbandsverbande auszuschließen, bezw. in demselben nicht aufzunehmen.

Das schwere Werk der Tabaksenquete-Commission liegt nun vollendet vor; ein stattlicher Band von 149 Seiten in dem Formate der Reichstagsdruckfächer enthält den officiellen Bericht, wie er nach einer endgültigen Durchsicht von Seiten des Reichscanzlers in Rissingen seine letzte Redaction erhalten hat. Den Anfang in den Schriftstücken machen die Fragebogen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel. Daran schließen sich sodann die Fragen an die Bezirkscommissionen, welche letztere als die Grundpfeiler der ganzen Enquete anzusehen sind. Um nach allen Seiten hin den Werth anzudeuten, welchen man auf die Commission legt, ist von der Centralleitung der Landesregierung aufgegeben worden, an die Spitze derselben möglich hohe Beamte zu stellen; von Baden z. B. wird der Direktor des statistischen Landesbureaus Riede mit diesem Amte betraut werden. Als Anhang figurirt eine umfangreiche Arbeit über den Einfluß des Tabaksmonopols in Frankreich und Ungarn auf die Tabaksbauer.

Bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Ausschreitungen der Sozialdemokratie bemerkt das hiesige Organ der Socialdemocratie: „Das nach Befreiung aus Noth und Elend ringende Proletariat, der sogenannte vierte Stand, kann jetzt mit den Händen greifen, was er von dem deutschen Reiche zu erwarten hat. Er wird es sich merken.“ Das fortschrittliche „Frankf. Journal“ schreibt: „Ueber das ganze öffentliche Leben der Nation würde, wenn dieses Gesetz ins Leben treten sollte, sich ein Leichentuch ausbreiten.“

**Barmen.** Der Barmer Anzeiger schreibt: Die von den socialdemokratischen Agitatoren ausgestreute Saat scheint allmählig ihre Früchte zu tragen und die von Hasselmann in seiner Verteidigungsrede vor dem königlichen Zuchtpolizeigerichte so entschieden zurückgewiesenen „Gewalthätigkeiten“ haben vorgestern sehr viele unsere Straßen unsicher gemacht. Sowohl auf dem Altenmarkte, als besonders im Bendahl und am königlichen Arresthause in Elberfeld haben die Anhänger Hasselmanns ihren Wahlsieg durch Ungehörigkeiten aller Art, Lärmen und Steinewerfen gefeiert. Auf dem Altenmarkte nahm das Brüllen und Pfeifen nach 9 Uhr solche Dimensionen an, daß die Polizeibeamten, als wiederholte Ermahnungen zur Ruhe und zum Auseinandergehen ohne Erfolg geblieben waren, den Platz und die genannten Straßen mit Gewalt räumen mußten. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet, weil sie den Beamten Widerstand entgegensetzten und dieselben beleidigten. In der Bendahlerstraße und am Arresthause wurde unter dem Scheul der Arbeiter-Parcellen ein förmliches Bombardement der umliegenden Häuser und des Arresthauses ausgeführt. Mit Hochs auf Hasselmann sind die einschreitenden Polizeibeamten angegriffen und vier derselben durch Steinwürfe verletzt worden. Als charakteristische Rufe erwähnen wir folgende: „Es lebe die Kommune! Vorwärts zur Attaque, Hurrah! Nieder mit den Hunden!“ u. Ausgesprochen hat sich bei den geschilderten Vorgängen namentlich die von den Socialisten sogenannte „junge Garde“, die Burschen von 15 bis 20 Jahren, die bekanntlich in den Volksversammlungen als die tonangebenden Hochschreier fungieren. Auch das zarte Geschlecht benahm sich in einer Weise, die für die Erziehung der Jugend nichts Gutes verheißt.

**Hamburg, 19. August.** Anlässlich der Reichstags-Stichwahl haben in Harburg Ruhestörungen der vereinigten Socialdemokraten und Welfen stattgefunden. Erst dem energischen Einschreiten der Polizei, der Feuerwehr und der dortigen augenblicklich nur schwachen Garnison ist es gelungen, die Ruhestörer zu zerstreuen. Ein Civilist wurde getödtet, mehrere Personen auch vom Militair, wurden verwundet.

**Rissingen, 17. August.** Der Reichscanzler Fürst Bismarck ist heute Abend 8 1/4 Uhr nach Gastein abgereist. Von der am Bahnhofe versammelten Menge wurde der Fürst mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

**Wien.** Weber von der Division des Herzogs von Württemberg noch von der des Generals Gobanovics sind neuere Nachrichten eingelaufen. Die Vereinigung der ersteren mit dem Korps Philippovics ist eine vollzogene Thatsache. Dagegen sind im Hauptquartier am 11. Meldungen von der 20. Division eingetroffen, welche allerdings die schwierige Lage, in der Graf Szapary sich die ganze Zeit über befand, bestätigen. — Wie aus Wien, 17. August, telegraphirt wird, wurde einer von der 20. Truppendivision eingelangten telegraphischen Nachricht zufolge dieselbe gestern, d. h. am 16. Vormittag von einer bedeutenden Macht in ihrer Stellung bei Doboj am rechten Ufer der Bosna angegriffen, und hat, obgleich unter empfindlichen Verlusten, alle Angriffe zurückgewiesen. Die ungarischen Blätter wissen über Kämpfe und Schicksale des linken Flügels nur Unzuverlässiges

und Unvollständiges zu melden. Sicher sind für den „Besitzer Lobd“ in der Geschichte des 14-tägigen Feldzuges, der 20. Division nur 2 Momente: Einmal, daß auch hier die Truppen im vollen Maße gethan haben, und zweitens, daß der Erfolg den Leistungen nicht entsprach. Das genannte Blatt fügt dann als weitere Bemerkung noch Folgendes bei:

Vom Tage des Einmarsches in Gratschanitz an hatte diese brave Truppe mit viermal erneuerten Aufstandsversuchen zu kämpfen; vom Tage ihres Ausmarsches gegen Tuzla hatte sie Gesecht auf Gesecht, bei Birkowag und den ganzen Weg entlang. Und als in Tuzla der Rückzug befohlen ward, hatte sie wieder Gesecht auf Gesecht, Schritt für Schritt bis zum Wiedereintrücken in Gratschanitz am 12. Das macht nahezu 10 Tage unausgesetzten Kampfes! Die offizielle Berichterstattung giebt als den Hauptgrund, der den Divisionär zum Rückmarsche gezwungen, konsequent die unüberwindlichen Schwierigkeiten des Verpflegungsmangels, d. h. den Hunger, an. Der Hauptgrund mag dieser arge Feind auch gewesen sein, das einzige Motiv war er nicht. Wenn eine auf dem Rückzuge befindliche Truppe Schritt für Schritt bis in ihre Aufnahmestation von ihrem nachsehenden Feinde verfolgt wird, so ist das ein sicheres Zeichen, daß sie überhaupt seiner nicht mächtig zu werden vermochte. Uebrigens sei dem wie immer, das Tröstliche dabei ist, daß es dem Divisionär wenigstens gelungen ist, in seiner Ausgangsstation, in Gratschanitz selbst, gründlich Ordnung zu machen und sich autoritativ festzusetzen, sonst hätte er selbst hier nicht Halt machen und von hier aus über Deboj mit dem Centrum in Fühlung treten können. Das Belangreiche an der Sache ist, wie schon gestern bemerkt, nur der Umstand, daß es eben die Serbien zugekehrte Flanke unserer Okkupationsarmee ist, welche einen Mißerfolg zu verzeichnen hat. Eine heute vorliegende Meldung des Feldzeugmeisters aus dem Hauptquartier Zeniza besagt, daß er dortselbst Kasttag halte. Der unbehelligte Marsch durch den Banduker Paß würde diese Unterbrechung des Vormarsches wohl kaum genügend rechtfertigen. Es scheint, daß das Centrum sich eben nicht weiter engagiren will, als bis es seinen linken Flügel wieder erholt, rallyirt und in der Verfassung weiß, eine vertrauenswerthe Flankenbedeckung abzugeben. Wir wollen hoffen, daß die Schäden der 20. Division recht bald wieder reparirt sein und daß wir die Armee recht bald wieder auf dem Vormarsche sehen werden — gegen Vissofa.“

Vom Okkupationskriege. — Anstatt die Schlüssel von Seragewo zu überbringen, hat Hafiz Pascha wie bekannt, im Lager von Zeniza an Feldzeugmeister Philippovich das überaus naive Ansinnen gestellt, er möge seinen Vormarsch sistiren. Diese, die Lage auf dem Okkupationschauplatz und die Haltung der Pforte drastisch illustrirende Thatsache hat in den Wiener leitenden Kreisen einen bitterbösen Eindruck hervorgebracht. Unser Wiener □-Correspondent schreibt darüber: Man sucht sich von der Pforte genarrt und ist in hohem Grade erregt. Graf Andrássy hatte gutem Vernehmen nach in Folge dessen eine längere Unterredung mit Kathedory Pascha, in welcher es sehr lebhaft zugegangen sein soll. Es heißt, Graf Andrássy habe den türkischen Vertreter aufgefordert, der Pforte anzuzeigen, daß Oesterreich-Ungarn einen Präklusivtermin für eine bündige Antwort und eine klare Stellungnahme der Pforte zu der schwebenden Frage werde stellen müssen. Die Dinge stehen heute derart, daß wenn nicht binnen wenigen Tagen ein ernstes und wirkliches Einlenken der Pforte erfolgt, die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Konstantinopel thatsächlich zu gewärtigen ist. Heute befinden wir uns im Brennpunkte der Krise, und ein ungünstiger Verlauf derselben dürfte nunmehr eine neue und ernste Phase der Orientfrage bringen.

(B. T.) Die neuesten Nachrichten, welche von der Division Szapary eingelaufen sind, ergeben, daß dieselbe ihr Hauptquartier nicht in Gracanica gelassen hat, wohin sie sich nach den Kämpfen bei den Orten Tuzla-Dolnja zurückzog, und daß das Hauptquartier noch weiter rückwärts, nämlich nach Deboj (nordwestlich von Gracanica und zugleich in der Mitte zwischen diesem Orte und Brood) verlegt worden ist. Die „N. A. Z.“ bringt aus Schamacz an der Save zwei Berichte über die Vorgänge, welche die 20. Division zum Rückzuge veranlaßten. Nachdem die Division bei Schamacz die Grenze überschritten hatte, wurde sie in allen christlichen, besonders katholischen Gemeinden herzlich empfangen; schon bei Dervent und Gradatschac kam es aber schon zu Gesechten mit den Insurgenten, deren Ergebnis auf einen von weiter Hand vorbereiteten und gut organisirten Widerstand schließen läßt. Bei Dervent hatten wir viele Verwundete. Bei Gradatschac soll eine halbe Manenschwadron mit einem Jägerdetachement, etwa 200 Mann, die zur Retagocirung verwendet wurden und sich zu weit vorwagten, von Insurgenten aus einem wohlgedeckten Hinterhalte überfallen und fast ausgerieben worden sein. Doch auch die Insurgenten haben stark gelitten und ließen 15 Gefangene in unseren Händen. Graf Szapary mußte zur Einsicht kommen, daß die Truppenmacht, über die er disponirte, zur Durchführung der ihm anvertrauten Aufgabe zu klein war und er sah sich genöthigt, zurückzugehen. Um einerseits die Aufgabe der Offensiv zu ermöglichen, andererseits das Land vor Ueberfällen der fanatischen Bosniaken zu schützen, hat Graf Szapary schleunigste Auxiliärtruppen requirirt, wenn diese auch aus Honveds bestehen sollten. In diesem Falle würden

die neuen Truppen nur die Grenze zu bewachen haben, da ihre Verwendung außerhalb des Landes gesechlich unzulässig ist. Die verlangten Hilfstruppen werden auch auf das Prompteste beordert. Schon am 7. d. langte die 4. Schwadron des 12. Manenregiments in Schamacz an. Auch 2 Compagnien Infanterie sind bereits auf dem Wege nach Esseg. Der Zustand zwischen Bifscho muß überhaupt große Dimensionen angenommen haben, denn die Meinung mehrerer österreichischer Oberoffiziere geht dahin, daß man zuerst ausgiebige Verstärkungen abwarten müsse, bevor man eine sichere Vorwärtsbewegung unternehmen könne. Man hat in Erfahrung gebracht, daß am 8. d. zwei starke Insurgentenkolonnen aus Bifscho in Drafsche angekommen sind, welche komplett bewaffnet und sowohl mit dem nöthigen Kriegsmaterial, als mit Proviant reichlich versehen sind. Es steht fast außer Zweifel, daß in den Reihen dieser sogenannten Insurgenten auch reguläres türkisches Militair steckt, was um so glaubwürdiger erscheint, da diese Insurgentenhäufen ihren Proviant aus Belina beziehen, wo sich die Zentraldepots der türkischen Regierung für das nördliche Bosnien befinden. Täglich erwartet man einen Zusammenstoß dieser Insurgentenkolonnen mit unseren Truppen. Der Kampf dürfte sich entweder bei Türkisch-Schamacz, oder bei Gradatschac entspinnen, je nachdem wir oder die Insurgenten die Offensiv ergreifen sollten. Das Volk innerhalb unserer Grenze ist in steter und hochgradiger Aufregung, denn die Türken haben die Drohung herübergeschickt, daß sie in unser Gebiet einfallen und alles niedermegeln und niederbremsen werden. Darum lebt die Bevölkerung in den Savegegenden, besonders in den in der Nähe des Ufers gelegenen cyponirten Ortschaften, in großer Furcht, und die ganze männliche Einwohnerchaft, wer nur die Glieder rühren kann, greift in Ermangelung moderner Wehrmittel zu den obsoleteren Verteidigungswerkzeugen, zur Sense, zur Haue, zum Spaten u. s. w. Aus dem Umstande, daß unsere Nachschube in kleinen Truppenabtheilungen, compaigne- und schwadronsweise, bewerkstelligt werden, ist auch zu ersehen, daß schnelle Hilfe noth thut, und daß man nicht warten kann, bis ein ganzes Regiment in voller Feldausrüstung marschbereit zusammengebracht ist.“

**Mitrowitz (in Slavonien), 16. August.** Bewaffnete Insurgenten erschienen gestern Nacht bei Schamacz dicht unterhalb der Mündung der Bosna an beiden Ufern der Save. Dieselben nahmen das am türkischen Ufer angelegte Schlepsschiff der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft sowie mehrere kleine Bote weg, nachdem sie die dortige Stromwache angegriffen und zurückgeworfen hatten.

**London, 16. August. (R. Z.)** An Admiral Hornby ging die Anweisung ab, mit seiner Flottenabtheilung Brinkiro zu verlassen und in Gallipoli Stellung zu nehmen. Sobald die russischen Garden vollständig eingeschifft sein werden, soll die Flotte in Gallipoli verbleiben, bis der Rest der russischen Truppen die Linie von Tschatalbaa räumt und die Türken davon Besitz nehmen. Sodann sollen einige Schiffe Behufs Deckung des Chesoneses dort verbleiben, bis die Russen jenseits Adrianopel zurückweichen, worauf sich die Flotte gänzlich zurückziehen soll.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Konstantinopel vom 15. d. wäre die österreichisch-türkische Convention nunmehr abgeschlossen worden. Die österreichische Regierung, welche die Okkupation durch einen Notenwechsel regeln wollte, hätte angesichts des Widerstandes der bosnischen Bevölkerung wichtige Konzeptionen gemacht, um den Abschluß der Konzeption herbeizuführen. Die Dauer der Okkupation sei nicht festgesetzt worden. In verschiedenen Artikeln der Konvention würde die Souveränität des Sultans anerkannt und u. A. festgesetzt, daß die öffentlichen Fürbitten für den Sultan auch fernerhin stattfinden sollten. — Weiter wird demselben Bureau aus Konstantinopel gemeldet, daß die Schwierigkeiten bei den englisch-türkischen Verhandlungen über die in Asien einzuführenden Reformen beinahe geendet seien. Der englische Botschafter, Layard, habe gewisse Forderungen, gegen welche die Pforte Einspruch erhoben, fallen lassen. Die Pforte besetze darauf, daß die Konvention vom 4. Juni nicht das Aufgeben der Unabhängigkeit der Türkei involvire. Die Pforte wolle wohl die Rathschläge Englands hören, aber die Reformen selbst einführen ohne englische Residenten in Asien welche ihrerseits etwa die Reformen einführen wollten, anstatt dieselben nur zu überwachen.

Das arme Spanien kann immer noch nicht zur Ruhe kommen. Nach einer amtlichen Meldung hat in Noralmoral in der Provinz Caceres in Estremadura eine ausländische Bewegung stattgefunden; eine Schaar Aufständischer hat die Republik proklamirt und den Eisenbahnschnellzug angehalten. Die Behörden sollen jedoch bald Herr der Bewegung geworden sein und Maßnahmen zur Verfolgung der Aufständischen ergriffen haben.

**Konstantinopel, 16. August.** Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Hadshi Bosja mit zwei Mitgliedern der provisorischen Regierung von Seragewo in Dukopolja weilte, wo er seine Truppen organisirt. — In Kopriono fand eine Erhebung gegen die türkischen Behörden statt; dieselben mußten die Stadt verlassen.



